

Dienstag, den 2. März 1920

Lodzer

Einzelverkaufspreis 80 Pf.

Freie Presse

Einzelverkaufspreis:
Die sieben geplattete Nummernzeile Mc 1.50, Ausland 1.50 Mc, für die Mittwochzeitung, Rästlungen die Zeitzeile 6 Mc, Ausland 6 Mc, für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen.

Einzelverkaufspreis:
In Lods und nächster Umgebung wöchentlich & Mc 1.50 Pf. und monatlich 16 Mc Durch die Post bezogen kostet sie 16 Mc monatlich Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Eigene Vertreter in: Aleksandrow, Bielsko, Chelm, Kalisch, Konin, Konstantynow, Lipno, Lubianiec, Nysa, Szczecin, Tarnow, Tomaszow, Turz, Włocławek, Zduńska-Wola, Zielona Góra.

Ar. 61

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lódz, Petrikauer Straße 88

3. Jahrgang

Deutschland und Russland.

Der "Ostdeutschen Presse" wird aus Berlin geschrieben: Eine Meldung des Wolfschen Telegraphenbüros teilte vor einigen Tagen mit, die deutsche Reichsregierung habe sich entschlossen, mit Herrn Viktor Kogg aus Moskau, der zu diesem Zwecke von seiner Regierung nach Berlin entsendet worden sei über den Austausch der beiderseitigen Gefangenen zu verhandeln. Der Nachdruck, mit dem dieser Entschluß angekündigt wurde, mußte auffallen; er kann wie eine Einladung zum Ausmerzen, wie ein Versprechen daß es sich um wichtige Dinge noch handeln werde. Freilich ist es bereits eine Frage von größtem Belang, ob jetzt endlich das Ende der Gefangenennahmen und drinnen ein Ende haben soll, und gewiß würde es sich schon ihretwegen lohnen, Verhandlungen anzutun, seoch joll es wie gesagt, bei den Berliner Verhandlungen offenbar um mehr gehen, und das wird jetzt auch ohne Umschweife zugegeben. Der inzwischen eingeschlossene Herr Viktor Kogg selber ist es, der einem Vertreter des Vorwärts gegenüber die Frage, ob die gegenwärtigen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland mit der Erledigung der Gefangenennahme erschöpft seien, mit dem Hinzuflügen verneint, der hauptliche Wunsch Sowjetrusslands sei es, mit Deutschland in freundschaftliche Verhältnisse zu kommen. Der Vorwärts nennt Herrn Kogg bereits „den neuernannten Vertreter Sowjetrusslands in Berlin.“

Von der Anknüpfung rege rechter diplomatischer Beziehungen wird man darum allerdings noch nicht sprechen können, schon weil es an der Ernennung eines deutschen Vertreters in Moskau bisher fehlt, die Form aber ist unweigerlich gegenüber der Tatsache, daß wieder ein geordnete Gedanken austausch zwischen beiden Regierungen ermöglicht wird. Herr Viktor Kogg jagt in der Unterhaltung, Russland möchte mit Deutschland möglichst schnell in einem regen wirtschaftlichen Gütertausch gelangen; denn das durch die gegenrevolutionäre und fremdländische Blockade wirtschaftlich ungünstige Russland bedürfte dringend deutscher Maschinen, deutscher Kohle, deutscher Lebensmittel und mehr noch deutscher Facharbeiter, Techniker und Organisatoren. Als Gewerkschaft werde es für Deutschland hochwertige Rohstoffe zu bieten haben. Man werde aber nicht so töricht sein, Ware gegen Ware herzugeben, Russland denkt nicht daran, sich wie Deutschland an englischen Bigaretten fortzurichten.

Wenn es also der russische Grundsatz sein soll, daß nur Ware gegen Ware ausgetauscht wird, dann hat Deutschland das Prinzip keineswegs zu bedauern. Bei der nunmehr so deutlich gezeigten Richtung der Sowjetregierung zur Anknüpfung normaler Beziehungen darf vollends bei uns die Zurückhaltung aller politischen und wirtschaftlichen Richtungen zum Einschlagen des Verhandlungsweges erwartet werden. Merkwürdigweise erfolgt diese Zustimmung gerade von der entschiedensten deutsch-nationalen Seite mit einer so fiktiven Hoffnung, daß man aufs äußerste erstaunen darf. Es ist die Deutschen, die sich plötzlich jauchzend in die Arme vom Sowjetrussland werft. Das Blatt fordert einen "mitteleuropäisch-asiatischen Bund" und es ruft aus: "Keine Partei-Politik! Keine Sentalpolitik! Große Kurzfrist-Politik!" Alle Achtung vor dieser Entwicklungsfähigkeit. Peinlich hat sie freilich keinen Wert, aber es gehört zu den Weisheiten in diesen tollgewordenen Zeiten, daß nach Shakespeare's Wort die Not so wunderliche Schlagzeuger machen kann.

Die deutschen Mehrheitssozialisten für Frieden mit Russland.

Berlin, 29. Februar.

Die mehrheitssozialistische Fraktion der preußischen Landesversammlung hat einen Antrag einbrachte, in dem die Staatsregierung ermahnt, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß sie in plantenmäßig Fortschug der bisherigen Außenpolitik auf freie und korrekte Beziehungen mit allen Staaten, insbesondere den Nachbarstaaten hinarbeitet. Unter der Bedingung, daß Sowjetrussland auf eine Annäherung in die deutschen Verhältnisse verzichtet, soll auch mit Sowjetrussland wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen möglichst rasch wieder aufgenommen werden.

men werden, ohne jedoch ein formelles Bündnis abzuschließen und den Frieden mit anderen Staaten zu gefährden. Die Mehrheitssozialisten sind also bereit, erheblich weiter zu gehen, als die Entente, die lediglich wirtschaftliche Beziehungen anknüpfen will, diplomatische aber ablehnt.

Volen und das Friedensangebot.

Warschau, 1. März. (Pat.)

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Ministers des Auswärtigen eine Ministerekonferenz statt, die der Organisation der Arbeit betreffend Verhandlungen mit den Staaten, die indirekt an einem Frieden mit Sowjetrussland interessiert sind, sowie den Verhandlungen mit Sowjetrussland gewidmet war. Es wurde beschlossen, einige Kommissionen zu bilden, die das bisher gesammelte Material sichten sollen.

Eine Erklärung Lenins.

Haag, 29. Februar.

Holländisch Nieuws Bureau zufolge veröffentlichte "Daily Express" eine Erklärung, die sein Kopenhagen-Berichterstatter von Lenin erhielt. Lenin sagt darin über die Rückgangsmachung der Blockade, diese sei ein wichtiger Schritt in guter Richtung, denn dadurch erhält Russland die Möglichkeit, zum friedlichen Wiederaufbau überzugehen statt die durch die kapitalistischen Regierungen der Entente ausgezogenen Kriege weiterführen zu müssen; Russland werde fortan im Stande sein, sämtliche Kräfte für den Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens zu benutzen. Bereits jetzt werde mit Hilfe einer Anzahl sachverständiger Leute eine Elektrifizierung im ganzen Lande vorgenommen. Lenin führt hinzu, er betrachte die Entscheidung der Alliierten als sehr wichtig; er wolle aber warten, wie sich die Taten zu den Wörtern verhalten, dann die Geschichte des Versailler Friedensvertrages und dessen Folgen beweisen daß in sehr vielen Fällen die Worte der Alliierten etwas anderes seien als ihre Taten und daß ihre Ausschreibungen in vielen Fällen nur ein fehler Papier blieben.

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Russland.

London, 29. Februar.

Der Beschuß der Londoner Konferenz über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Russland besagt, daß es sowohl für die wirtschaftlichen Verhältnisse Russlands als auch der übrigen Welt notwendig sei, daß der Handel zwischen Russland und dem übrigen Europa wieder aufgenommen werde. Dieser Handel werde soweit als möglich ermutigt werden, ohne daß jedoch die politische Haltung gegenüber Sowjetrussland geändert werde. Die Verhandlungen erachten es als sehr wünschenswert, unparteiische und sachverständige Informationen über die russischen Zustände zu erhalten und begrüßen mit Genugtuung den seinerzeitigen Antrag der internationalen Arbeitskonferenz, eine Kommission zum Studium der Beziehungen und Tatsachen nach Russland zu entsenden. Die Verbündeten erachten es jedoch als wünschenswert, diese Kommission mit größerer Autorität auszustatten, damit sie große Erfolge erzielen, und wünschen, daß die Untersuchung durch den Völkerbund selbst durchgeführt werde. Sie fordern den Völkerbund auf, alle erforderlichen Schritte zu unternehmen,

Der Friede noch nicht effektiv.

Paris, 29. Februar.

In der vorigestrigen Kammerversammlung erklärte Brund der Friede sei noch nicht effektiv, man befürchte sich in einem Zustand zwischen Krieg und Frieden. Deutschland will Zeit gewinnen, um sich zu rächen. Gewiss will es den Krieg nicht wieder aufnehmen, aber es will nach und nach das verlorene Terrain wieder gewinnen. Frankreich würde in der Welt die erste Rolle spielen. Man müsse ferner betonen, daß ohne Frankreich Deutschland nicht reich gewesen wäre.

Ferner wurde über die Einberufung der Jahre 1920 verhandelt. Der Abgeordnete Ossolt erklärte, Deutschland habe einen solchen Verlust erlitten daß es nicht an einen Krieg denken könnte. Der Sozialist Bon-

cour verlangte die vollständige Entwaffnung Deutschlands. Solange das französische Heer am Rhein steht, sei keinerlei Gefahr vorhanden. Die deutsche Armee aber müsse baldigst auf die im Friedensvertrag vorgesehene Stärke zurückgeführt werden.

Die neue Thugutt-Partei.

Warschau, 1. März. (Pat.)

Nachdem am 15. vorigen Monats in Warschau der Kongress aller volksparteilichen Gruppen getagt hatte, fand am 22. vorigen Monats eine Versammlung der Thugutt-Gruppe statt. Es handelt sich hierbei um die immer mehr ins radikale und sozialistische Fahrwasser geratene Minderheit der bisherigen Thugutt- oder Wyzwolenie-Gruppe. Letztere Bezeichnung stammt von dem Pressedienst der Gruppe. Die Thuguttpartei verlangte bislang die Zusammensetzung aller volksparteilichen Elemente Kongresspolens. Durch die heutige Spaltung zerfällt die Kongresspolnische Gruppe der Volkspartei (vorwiegend mittlere und kleinere Bauern) in einen gemäßigten und einen radikalen Flügel. Der gemäßigte wird vermutlich noch seinem neuen Organ "Ludowice" häufig benannt werden, da das bisherige Organ "Wyzwolenie" dem radikalen Flügel verbreitet, dessen Führer Thugutt selbst ist. Es kann als sehr möglich angesehen werden, daß die neue radikale Thugutt-Gruppe im polnischen Reichstag sehr vielfach mit den Sozialisten zusammengehen und deren 35 Stimmen durch ihre 16 verstärken wird. Thugutt hat schon in seiner Tätigkeit als Minister des Innern — in der Lubliner provisorischen Regierung vom 7. November 1918 und im Kabinett Moraczewski — den Ideen der polnischen Sozialisten stets sehr nahe gestanden.

Litauen und Polen.

Die Vertreter der Entente wandten sich an die Litauische Regierung mit der Anfrage, unter welchen Bedingungen die Litauer einen Vertrag mit Polen gegen die Bolschewiki schließen würden. Hierauf gab die litauische Regierung folgende Antwort: 1. Die Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens mit der Hauptstadt Wilna durch Polen. 2. Litauen und Polen dürfen bei der Festlegung der Grenzen beider Staaten keine militärischen Kräfte benutzen. 3. Alle Streitfragen entscheidet der Völkerbund. 4. Vor Unterzeichnung des militärischen Vertrages haben die Polen ihre Truppen hinter die erste Demarkationslinie zurückzuziehen. Nach der Unterzeichnung obige haben sie den Litauern die nördlichen Gebiete mit Wilna bis zur Düna und die südlichen Gebiete bis Lida zurückzugeben. Das polnische Besitzungsgebiet hat längs der Bahlinie Lida—Wilna—Polotsk zu verlaufen. 5. Polen und Litauen müssen einen Vertrag über die Verwaltung der Gebiete, die in polnischen Händen verbleiben, abschließen.

Aus Danzig.

Danzig, 29. Februar.

Der Oberkommissar für den Freistaat Danzig Reinhard Löwe hat ein Streikoerbot für alle lebenswichtigen Betriebe erlassen. Es heißt darin: Meine Verwaltung, die nur als eine vorübergehende gedeckt ist, legt mir die Pflicht auf, für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Gebiete der freien Stadt Danzig zu wirken. Ich kann nicht zulassen, daß Betriebe, welche für das Leben der gesamten Bevölkerung von größter Wichtigkeit sind, zum Stillstand kommen.

In diesem Sinne verbietet er jede Betätigung durch Wort, Schrift und alle Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, lebenswichtige Betriebe zum Stillstand zu bringen. Zu verneinen seien unter diesen die öffentlichen Verkehrsmittel, die häuslichen Produktionsanlagen, Schlacht- und Viehhöfe, Kanalsationenwerke, alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung und Fortleitung von Gas, Wasser und Elektricität und zur Beförderung von Kohlen, sowie landwirtschaftliche Betriebe aller Art. Für Guiderhandlung wird Gefangenshaft oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark angebracht.

Danzig, 29. Februar.

Die Konstituierung des Staatsrates für die Freie Stadt Danzig wird sich anfangs dieser Woche vollziehen. Am Montag wird unter dem Vorsitz des Oberkommissars eine Sitzung stattfinden, in der diese Angelegenheit geregelt wird. Die Danziger Preise macht auf die große Bedeutung des Staatsvertrages zwischen

Danzig und Polen aufmerksam. In der Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag eingegangen, in welchem auf Grund der Ausführungen des Oberkommissars, daß gegenwärtig der polnische Delegierte Dr. Biesiadelt und Sir Reginald Tower den Danziger Polen Vertrag vorbereiten, versucht wird, den Oberkommissar zu bitten, auch Vertreter der Stadt Danzig bei den Verhandlungen mitwirken zu lassen.

Notables.

Danzig, den 2. März.

Die Zwangswirtschaft in Polen.

Am 20. Februar hat der polnische Landtag mit 150 gegen 79 Stimmen den Regierungsentwurf über den Zwangsankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse fast unverändert in dritter Lesung angenommen. Damit ist, so schreibt das "Pionier Tageblatt", ein innerpolitisches Drama zum Abschluß gekommen, das Regierung und Parteien, Presse und Öffentlichkeit mehr als ein Jahr lang immer wieder beschäftigte. Das Problem der Erhöhung der städtischen Bevölkerung zu einigen massenhaften erschwinglichen Preisen sicherzustellen, die trotz des auf dem flachen Lande vorherrschenden Lebensmittelreichtums teilweise unter äußerster Knappheit und Mangel litt, ist damit einer Lösung nähergebracht. Schon der erste Mann, der im ersten Kabinett der polnischen Republik unter Moraczewski das dornenvolle Amt des Verpflegungsministers bekleidete, Minkiewicz, war ein Anhänger der Zwangswirtschaft. Er brachte die allenthalben das Brotgetreide und die Kartoffeln zu von der Regierung fertiggestellten Zwangspreisen in der erforderlichen Menge zu verhandeln, um unter Aufschlag der Verwaltungskosten in den Städten zu verteilen. Minkiewicz überlebte zwar den Sturm der Regierung Moraczewski und gehörte als städtischer Fachmann noch sehr lange dem Kabinett Paderewski an, doch verlor er bei der Schöpfung der einer Zwangswirtschaft freundlichen Volksparteien im Landtage gegenüber den stark vertretenen Interessen der Großgrundbesitzer und der Bauern seine Pläne nicht zu verwirklichen. Im letzten Kabinett der polnischen Republik unter Moraczewski das dornenvolle Amt des Verpflegungsministers bekleidete, Minkiewicz, war ein Anhänger der Zwangswirtschaft oder Freihandel, als die Frage "Zwangswirtschaft oder Freihandel" im Landtag akut wurde, trat er zurück und wurde durch den freiheitlichen Minister Sobolewski ersetzt. Nur ganz kurz wähnte dieser Sieg der agrarischen Eigeninteressen. Schon die nächste Aussprache veranlaßte Sobolewski zum Rücktritt; ihm folgte Stanislaw Sliwiński, der nach Paderewski Rücktritt auch im Kabinett Skulski das Verpflegungsministerium übernahm. Er ging in der Frage der Zwangswirtschaft einen Mittelweg, der durch die Anpassung der Preise an die in den einzelnen Gegenden verschiedenen Produktionskosten und durch Freilassung der kleinbäuerlichen Wirtschaften von direkten Zwangseinnahmen eine Mehrheit für sich erzielten konnte, wie die präzise Annahme des Gesetzes erwiesen hat. Besondere Herordnung verdient, daß er gegen vielfachem Verlangen die Grenze der Wirtschaften, deren Produktion nicht dem Zwangseinkauf unterliegt, in den Kommissionsberatungen erheblich heruntergedrückt worden ist. Lediglich Wirtschaften bis zum Umfang von 25 Morgen bleiben in ihrer Produktion von der Zwangseinnahme frei; bei ihnen behält sich die Regierung jedoch das Recht des Einfusses vor.

Die Ungleichheit der Uebernahmepreise in den einzelnen Gebieten Polens, die besonders in Großpolen sehr ungewöhnlich empfunden wird, scheint in Richtung auf die unterschiedlich verhandelten Herstellungskosten bestehen zu bleiben, doch hat der Landtag nach der Annahme des Gesetzes die Regierung auferlegt, für eine den Kosten tatsächlich angemessene Preisfestsetzung Sorge zu tragen.

Erbschaftsteuer. Bei einer der letzten Finanzdebatten im Warschauer Landtag führte noch der "Monitor Polisi", Finanzminister Grabowski über eine neue Steuer an: Es handelt sich um eine Nachlasssteuer, die nach dem Grade der Verwandtschaft und der Höhe des Nachlasses von drei bis fünfzig vom Hundert abgestuft wird, und dieser Prozentsatz bei großen Vermögen (über zwanzig Millionen) erheblich übersteigt. Die Einnahmen aus dieser Steuer werden auf ungefähr eine halbe Milliarde Mark berechnet.

Lichtbildervortrag für arme Konfirmanden. Am Sonntag, um 7 Uhr abends, fand im Maithäuschen der angekündigte Lichtbildervortrag über das so überaus interessante Thema „Die Wunder der Sternenwelt“ statt. Der Saal war von einer zahlreichen Gemeinde obllig überfüllt. Begonnen wurde mit dem Liede: „Wunderbarer König“, worauf Herr Pastor Dietrich eine Ansprache Jesajas, Kap. 6, Vers 3, hielt und über die alles überwältigende und erdrückende Größe Gottes sprach. Die Majestät Gottes offenbare sich aber nirgendswo gewaltiger als in der ureigenen Weltstätte Gottes selbst, im riesigen, unendlichen, alle menschlichen Beziehungen überschreitenden Weltall. Durch den Lichtbildervortrag sollte es versucht werden, uns wenigstens einen Eindruck und eine Ahnung von jenem unsägbaren Wesen zu geben, welches all das Große im Weltentraum geschaffen hat und auch geordnet und in wunderbarer Harmonie und Gesetzmäßigkeit erhält. Hierauf stimmte der Gesangverein Cantate das wunderbare Beethoven'sche Lied: „Die Himmel röhnen die Ehre Gottes“ an, welches in sehr schöner eindrucks-voller Weise vorgetragen wurde.

Hierauf hielt Pastor Dietrich den Lichtbildervortrag: „Die Wunder der Sternenwelt“. An der Hand prächtiger Lichtbilder wurden die Zuhörer in den weiten Weltentraum hineingeführt. Mit Hilfe des Gedankens machten sie schnelle Reisen auf den Mond, zur Sonne, zu den einzelnen Planeten, bis schließlich zu den weiteren Fixsternen, Kometen, Sternnebeln usw. Immer größer und riesiger wurden die Entfernungen, bis es wohl jeder der Zuhörer erkannte: Hierum steht vor uns alles menschliche Begreifen weit hin übersteigende Größen auf. Mit recht klug zäher dem Vortrag in die Ohrenworte aus: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest“. Zum Schluß schilderte Pastor Dietrich auch das Wesen Gottes, seine unendliche Liebe, die ihn befähigt, sein Erbarmen auch den kleinsten Geschöpfen zu widmen. Einige prächtige Bilder aus dem Leben Jesu zogen nun an den Augen vorüber und gaben dem Vortrage einen weihnachtlichen Abschluß. Nun sang der Cantate-Berein das Lied: „Heiliger mit Jesus“, worauf der Vortrag mit Gebet beendet wurde.

Die Bekleidung der Zuhörer zeigte sich auch in der freiwilligen Spendenammlung zu Einladung vollzender Konfirmanden. Es wurden für diesen Zweck 1515 Mark 15 Pf. gesammelt.

Versammlungs- und Vergnügungsnachrichten. Der den Zeitungen zur Verfügung stehende beschrankte Raum hat die hiesigen Zeitungsverleger gezwungen, von diesen auf Veranstaltungen, Vergnügungen, Versammlungen, Konzerte, Theateraufführungen und dergl. im Text der Zeitungen hinsicht vollkommen abzusehen. Das bezieht sich natürlich nicht auf die Berichte über den Verlauf stattgefunder Veranfaltungen. Aber auch in diesen Berichten dürfen keine Hinweise über Ort und Zeit nachfolgender Veranstaltungen enthalten sein.

Deffnung der polnisch-rumänischen Grenze. Nach einer Befreiung Meldung der „Gazeta Poznań“ hat die rumänische Regierung die Deffnung der polnisch-rumänischen Grenze angeordnet, die seinerzeit geschlossen wurde, um das rumänische Gebiet vor der Einschließung aufsteckender Krankheiten aus Polen zu schützen.

Weibliche Legionen? In Militärkreisen besteht, dem „Kur. Pozn.“ zufolge, ein Projekt der Bildung von weiblichen Legionen. Jed. im D. O. S. soll ein Bataillon eingefügt werden.

so daß im ganzen acht Bataillone bestehen würden.

Gemeindeversammlung. In der St. Johannisgemeinde findet heute, Dienstag, um 6 Uhr abends, im Sädimissionsaal eine sehr wichtige Gemeindeversammlung statt, sobald ein zahlreicher Besuch der stimmberechtigten Gemeindemitglieder erwünscht ist. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Jahresrechnung für das Jahr 1919; 2. Tilgung einer Schulden an die Maithäuschen; 3. Wahl einer Revisionskommission für die Kirchenkasse; 4. verschiedene Anträge betreffend den ersten und zweiten Pastor, Einführung vierteljährlicher Gemeindeversammlungen und dergleichen.

Auszahlung von Unterstützungen an Reichsdeutsche. Die Lodzer Abteilung des Schweizerischen Konsulates macht bekannt, daß die Auszahlung der Unterstützungen an Reichsdeutsche ausschließlich für die Stadt Lodz mit Vororten wie folgt stattfindet: Mittwoch, den 3. März an Inhaber der Ausweisarten Nr. 1 bis 500, Donnerstag, den 4. März an Inhaber der Ausweisarten Nr. 501 bis 1000 in der Freitag, den 5. März an Inhaber der übrigen Ausweisarten. Das Konsulat macht alle Unterstützungsnehmer darauf aufmerksam, daß eine Bescheinigung des Hausherrn oder dessen Stellvertreters über die Nutzung der anwesenden Familienmitglieder und der Beschäftigungsfähigkeit der Unterstützungsnehmenden unabdinglich erforderlich ist da sonst die Unterstützung nicht ausgezahlt wird.

150 Bud Salz auf der Post beschlagnahmt. Das Amt zum Kampfe gegen Bücher und Spekulation hatte erfahren, daß auf dem Lodzer Postamt Salz zum Zwecke der Spekulation ausbeobachtet werde. Es ließ eine Untersuchung vornehmen, die wirklich über 150 Bud Salz zu Tage förderte.

Die nächsten Sitzungen der Stadtverordnetenversammlungen werden heute morgen und übermorgen nachm. 6 Uhr, stattfinden. Tagesordnung: Berichterstattung, Wahlen, Anträge, Referate, Beijung des Haushaltplanes.

Zu dem letzten blutigen Randkampf. Mittwoch gegen 3 Uhr nachts wurde, wie wir bereits berichtet haben, von drei maskierten Banditen auf der 3. Werft der Landstraße Park-Zdunia Wola ein bewaffneter Überfall auf vorüberfahrende Kaufleute verübt. Die Einzelheiten dieser schrecklichen Tat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, sind folgende: In dem Flecken Ujazd, Gemeinde Laziško, Kreis Beżewitz, wohnten drei jüdische Pferdehändler: Aron Rubin, 34 Jahre, Schja Brenner, 24 Jahre und Schoel Goldberg, 29 Jahre alt, die seit längerer Zeit ein gemeinsames Geschäft betrieben. Am Dienstag um 3 Uhr nachmittags begaben sie sich mit einem Fähremerkt auf den Jahrmarkt, der am nächsten Tage in Zdunia Wola stattfinden sollte. In Fabianice versteckten sie die gemeinsame Firma in der Höhe von 20 410 Mark im Sitz des Wagens und 18 400 Mark in dem Pferdestutzen, das sich in einem Sack befand.

Gegen 3 Uhr morgens bemerkte Rubin auf der 3. Werft hinter Park, daß ein Mensch hinter dem Wagen herlaufe und rufe: „Halt, nehmt mich mit!“ Rubin erwiderte, daß er nachts nieemand mitnehme. Plötzlich näherten sich dem Wagen noch 2 maskierte Männer, die den Kaufleuten befahlen auszusteigen. Einer der Männer hielt das Pferd, während die übrigen die überfallenen durchsuchten. Rubin hatte 4000 Mark und Ausweise bei sich, die ihm abgenommen

wurden. Unzufrieden mit dieser Beute, forderten die Banditen die Herausgabe der weiteren Sachen. Die Kaufleute erklärten, nichts mehr zu besitzen, worauf die Banditen alles vom Wagen zu werfen begannen. Der dritte Bandit, der bei dem Pferde stand, spannte dieses aus und jagte es von dem Wagen fort. Die Genossen Rubins leisteten Widerstand, um die geplante Durchsuchung des Wagens zu verhindern, worauf die Banditen Feuer gaben. Die Kugeln verwundeten Rubin an der rechten Seite und streckten die anderen beiden als Leichen nieder.

In diesem Augenblick hörten die Banditen sich einen Wagen nähern, was sie verachtete, die Flucht zu ergreifen. Das verstekte Geld blieb unverschont, wieviel den Geplünderten geraubt wurde, läßt sich nicht feststellen. Der Verwundete kann keinen der Täter genau beschreiben, da die Nacht finster war und die Banditen maskiert waren. 80 Schritte von den Leichen, wurden die Fußspuren dreier Männer gefunden, höchstwahrscheinlich die der Täter die Spuren führen durch die zum Gute Orzech gehörenden Felder an der Eisenbahnlinie entlang bis zum Dorfe Wesołka. Nicht ganz 500 Schritte von dem Dorfe verließen sie sich in dem sumpfigen und ausgesäumten Wege.

Todesfall. Am Sonntags starb Herr Goldmann, Mitgründer und Mitglied des Vorstandes des österreich-ungarischen Hilfsvereins in Lodz. Der Verewigte erfreute sich in weitesten Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt großer Sympathie. Möge er sanft ruhen!

Die Eröffnung einer städtischen Apotheke wurde vom Ministerium für öffentliche Gesundheit genehmigt und wird sich in der Petritauer Straße 17 befinden. Die Apotheke wird an die städtischen Angestellten und die vom Wohlthätigkeitsverein empfohlenen mittellosen Kranken die Arznei unentgeltlich verabfolgen.

Brand in einer Kinderklinik. Am Sonnabend um 1/2 Uhr abends entstand durch Selbstentzündung in der in Petritauer Straße 281 entzündliche Kinderklinik am Fußboden unter dem Kessel ein Brand, der aber glücklicherweise durch die schnell herbeigeschaffte freiwillige Feuerwehr unterdrückt wurde. In dieser Klinik werden täglich über 2000 Personen gespeist.

Ein ungeschickter Schütze. Gestern wurde die Polizei davon benachrichtigt, daß auf die Wohnung der Schwaiger Burakowski in der Dreschner Straße 21 ein Raubüberfall verübt wurde. Als die Polizei am Tatort anlangte, stellte es sich heraus, daß der Täter der Burakowski, namens Schumann, der aus Szadek eingetroffen war, beim Entladen seines Revolvers einen Schuß gelöst hat, der seine Schwester verwundete. Der ungeschickte Schütze machte sich aus dem Staube und konnte bisher noch nicht aufzufinden werden. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erstickte der Verletzten die erste Hilfe und schaffte sie in das Hospital in der Dreschner Straße.

Ein Zeppelins als Bigamist. Die in der Breiterstraße wohnbare Konstanze Sygelmann teilte der Polizei mit, daß ein gewisser M. Zeppelin zum zweiten mal geheiratet habe, obwohl er von seiner noch lebenden Frau nicht geschieden ist. Die Polizist nahm den Tatbestand auf.

Die bestohlene Polizist. Zu dem in der Radwanstraße 69 wohnhaften Kommissargehilfen der Lodzer Kreispolizei Plouski drangen um 2 Uhr nachts Diebe ein und begannen Wäsche und Kleider zusammenzupacken. Die Frau des Unterkommissars bemerkte die Diebe und begann um Hilfe zu rufen, worauf ihr Mann mit einem Revolver herbeieilte und auf die fliehenden Diebe mehrere Schüsse abfeuerte, die jedoch fehl gingen. Gestohlen wurde nichts.

Als einziger Sohn war Harald, an den bisher der Ernst des Lebens noch in keiner Form herangetreten war, von seinen Eltern sehr verwöhnt worden. Er studierte an der Landwirtschaftlichen Hochschule der nahen Rostow und verbrauchte viel Geld. In ihrer blinden Liebe waren die Eltern bisher allen seinen finanziellen Wünschen entgegengekommen, und es fiel ihnen jetzt schwer, dem Sohne von dem bevorstehenden Zusammenbruch Mitteilung zu machen.

Als Harald bemerkte, daß seine Eltern ernste Dinge zu besprechen schienen, wollte er das Zimmer verlassen, doch Herr von Rabenau hielt ihn zurück und schob ihm einen Stuhl hin.

„Ich habe wichtiges mit dir zu reden, Harald“, sagte er in ungewöhnlich ernstem Tone.

Herr von Rabenau sprach lange und sehr sachlich.

Er ließ sich die Bücher der Gütekirche bringen und wies seinem Sohne zufrieden

zurück, wie es um das Gut Röcknitz stand.

„Ich habe mich entzweit,“ schloß er, „eine gänzliche Änderung deiner Lebensweise zu verlangen, da es nicht mehr in meiner Macht liegt, dir wie bisher reichliche Zuschüsse zu gewähren und deine leichtsinnig eingegangenen Verpflichtungen zu decken. Es war mein Ziel, dich zu überzeugen, daß du einmal Röcknitz übernimmst. Da das nicht möglich ist, müssen wir gemeinsam überlegen, wie sich deine Zukunft unter den neuen Verhältnissen gestalten soll.“

„Meine Zukunft?“ rief Harald bitter. „Die ist zerstört, wenn Röcknitz verkauft wird. Wie darf ich es dann noch wagen, mich um Maria's Hand zu bewerben?“

„Baronne von Kronau ist ein reiches Mädchen,“ warf Herr von Rabenau ein.

„Ihr Vater hält mich für den Sohn eines in gesicherten Verhältnissen lebenden Manns. Goll

Warum? Auf Anordnung des Kriegswuchters wurde in der Wohnung des Abram Majchomick in der Dreschner Straße 9 eine Durchsuchung vorgenommen, wobei 140 M. in Gold sowie 4 Ml. und 4 M. in Silber beschlagnahmt wurden.

Kleine Nachrichten. Aus der Wohnung des Rubinplatz (Wipowskistraße 53) wurden verschiedenes Sachen für 500 Mark gestohlen. In der Wohnung des Ghana Roszower in der Rzgowskistraße 6 wurde eine geheime Zigarettenfabrik geschlossen. Die vorhandenen Zigaretten und Tabak wurden konfisziert. — In Hause Zielinastr. 18 wurde ein 1½ Monate altes Kind gefangen. Es wurde in einem Krippenbett untergebracht.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weiterleitung übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedürftigen herzlich danken.

Für das Haus der Barnabitzigkeiten, Wohlfahrtseinheit eines Klans aus dem Grab des verstorbenen Paul Diederich: Herr G. Geyer und Frau 40 M., unbekannt 15 M., Herr Karl Krause und Frau 50 M. zusammen 105 Mark. Mit den bisherigen 150 Mark, zusammen

Theater und Konzerte.

Freie Bühne.

„Jugend“, Drama in 3 Akten von Max Schröder.

Spieleleitung: Paul Köhler.

Halbes erfolgreiches Drama wurde Sonnabend abend von der „Freien Bühne“ zum erstenmal herausgebracht. Obwohl schon siebenundzwanzig Jahre seit der Niederschrift des Stücks vergangen sind, übt es noch immer seinen Zauber auf jedermann aus. Es ist eben wie eine heilige Fuge, die in ihm lebt und leidet, und die wird nie alt. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Aufführung eine glänzende war, wir wollen aber nicht unanständig sein und geratenkennen, daß sie über den Durchschnitt hinausging.

Das Lädchen gab Biola Richmondi. Ihr Antreten war kein naives Dorfmädchen mehr, das von dem Baum der Erkenntnis noch nicht genascht hat. Im Gegenteil: sie stellt ein liebenswürdiges junges Weib dar, das, wie ein reizendes Spiel vom Baume, dem Gebüsch in den Arm fällt. Diesen geachtet war ihr Spiel nicht zu rütteln. Sie hat zahlreiche gute Momente, die der ganzen Aufführung blonde Lichter aufsetzen.

Den Pfarrer stellte Paul Köhler dar. Sein Spieldramma sympathisch an, wenn man an ihm auch hin und wieder etwas anzusehen hatte.

Sein Auftritt in der Szene mit dem Kaplan war echt.

Weniger gut hat mit dem Kaplan (Richard Gerber) gefallen. Ich weiß nicht: den ganzen Abend würde ich den Eindruck nicht los, daß sage Herr Gerber nur eine einstudierte Lektion auf. Auch ein Asket, wie der Kaplan Gregor einer ist, muß überzeugend sprechen und nicht bloß leere Tisaden von sich geben.

Der blonde Stiefruder Lünchen wurde von Max Gehrlich sehr überzeugend dargestellt. Gehrlich jedenfalls die beste Leistung des Abends.

Den Studiohus Hans habe ich mit bis zuletzt aufgepasst. Ich bin fest davon überzeugt, daß Pfarrer Hoppe Nicie Lünchen sich nie wieder in den Studenten Radeszowski verliebt hätte. Zu einem flotten Studienstudio, dem das Herz eines Mädchens auf den ersten Blick zufiel, sahle Herr Radeszowski wenig nicht alles, so doch sehr viel. Sein stummes Spiel

ihm über diesen Irrtum aufklären? Dann wird er mich bitten, meine Besuchs eingestellen.“

„Wenn er das tut, dann ziehst du dich eben als Mann von Ehre zurück.“

Harald sprang erregt auf.

„Der Gedanke, allen Wünschen und Hoffnungen zu entsagen, ist mir unerträglich!“ stieß er bitter hervor. „Warum habt Ihr mich so lange in dem Glauben gelassen, daß ich der Sohn reicher Eltern bin?“

Auf der Stirn des Vaters schwoll die Brustader.

„Willst du uns vielleicht noch Vaterse machen?“ brauste er auf. „Soll das der Dank dafür sein, daß uns bisher kein Oper für dich zu groß war?“

Harald war eben im Begriff, eine gerechte Antwort zu geben, doch Frau Johanna von Rabenau trat zwischen Vater und Sohn.

„Ich habe mich entschlossen, noch einmal den väterlichen Gang zu meinem Vater anstreben,“ sagte sie angstlich. „Doch noch ein anderer Weg scheint Aussicht auf Erfolg zu haben.“

Frau Johanna setzte ihrem Manne nun in Ruhe auseinander, daß der Gedanke einer Befreiung mit seiner Schwester doch nicht ganz aussichtslos sei. Sie schlug ihm vor, Harald nach Helmsbrück zu schicken. Vielleicht gelang es ihm, den Familienzweck zu beizulegen. Sie hattt auf sein liebevollwirksames Gewissen.

„Ich habe mich entschlossen,“ schloß er, „eine gänzliche Änderung deiner Lebensweise zu verlangen, da es nicht mehr in meiner Macht liegt, dir wie bisher reichliche Zuschüsse zu gewähren und deine leichtsinnig eingegangenen Verpflichtungen zu decken. Es war mein Ziel, dich zu überzeugen, daß du einmal Röcknitz übernimmst. Da das nicht möglich ist, müssen wir gemeinsam überlegen, wie sich deine Zukunft unter den neuen Verhältnissen gestalten soll.“

„Meine Zukunft?“ rief Harald bitter. „Die ist zerstört, wenn Röcknitz verkauft wird. Wie darf ich es dann noch wagen, mich um Maria's Hand zu bewerben?“

„Baronne von Kronau ist ein reiches Mädchen,“ warf Herr von Rabenau ein.

„Ihr Vater hält mich für den Sohn eines in gesicherten Verhältnissen lebenden Manns. Goll

Spieldramma folgt.

Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von B. Corony

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

„Niemand? Ich, ihr nächster Verwandter, komme zu Schaden, wenn sie die herrliche Beziehung vernachlässigt. Die zu Helmsbrück gehörigen Rechte sind schon seit Jahren unter dem Preise verpachtet.“

„Sie dürfen nicht vergessen“, warf Doktor Schönfeld ein, „daß Ihre verstorbenen Mutter dem Fräulein Antonie von Rabenau testamentarisch völlig freie Verfügung über das Gut zugestanden, mit dem einzigen Vorbehalt, daß es nicht verkauft werden dürfte.“

„In den Händen meiner Schwester geht das Gut zugrunde!“

Der Adlomat zündete sich eine Zigarette an.

„Das soll allerdings auch bei anderen großen Gütern vorkommen“, sagte er dann mit einem Anflug von Ironie. „Aber über diesen Punkt kann ich Sie beruhigen, denn nach den Informationen, die ich eingezogen habe, brauchen Sie nicht zu befürchten, daß das Vermögen auf das Sie oder Ihre Kinder ausüben haben, verlor nicht. Fräulein von Rabenau verbrachte für ihre Person so gut wie nichts und hat weder das männliche Kapital angegriffen noch wird sie es jemals tun, da sie sich nach ihren eigenen Worten als Verwalterin des männlichen Vermögens betrachtet. Ich bin überzeugt, daß Sie auf dem Rechtswege nichts äußerliches werden, möchte Ihnen aber raten, sich auf gütlichem Wege mit Ihrer Schwester zu verständigen.“

„Davon kann nach allem, was zwischen mir und meiner Schwester vorgefallen ist nicht mehr die Rede sein!“ sagte Herr von Rabenau kurz. Leidenschaftliche Augen.



Sonntag abends verschied nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Tochter und unsere gute Schwester
Maria Koschade

im 31. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Lodz, den 2. März 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. März, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Ridwanika-Straße Nr. 51 aus, auf dem evang. Friedhofe in Neu-Roskicie, Haltestelle "Wolszowla" der elektr. Bahn Lódz-Pabianice, statt.

die tieftauernde Mutter:

Amelie Koschade geb. Engel und Geschwister.

Nachruf.

Am Sonntag, den 29. Februar verstarb unser lieber Landsmann

Herr Karl Goldmann

(Inhaber des österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone)

Der Verewigte war Mitgründer und Vorstandsmitglied des österreich ungarischen Hilfsvereins in Lódz. Er hat sich mit außerordentlichem Eifer und großer Sinahe den karitativen Zwecken des genannten Vereins gewidmet und infolge seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften in unseren Kreisen viele Sympathien erworben, so daß ihm ein treues Gedenken über das Grab hinaus gesichert ist.

Um zahlreiche Beteiligung an der heute nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes stattfindenden Beerdigung wird gebeten.

Lodz, den 2. März 1920.

Seine Landsleute.

Konzertsaal (Dzielna 18)

Jüdischer Literaten- und Journalisten-Verein.
Donnerstag, den 4. März findet ein großer künstlerischer

Masfenball

statt.

Prämierung der Masken!

Zwei große Orchester! — Maskenzwang nur für Damen!

Karten sind in der Verkaufsstube von Hamburg (Petrikauer Straße 42), im Lokal des Literatenvereins (Siegel-Straße 2) und am Tage des Balles im Konzertsaale zu erhalten. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Maskendefilade?

1215

Zu verkaufen.

Stickerei- und Gardinen-Fabrik
in Kalisz,

Eckgrundstück, Einzelne Nebengebäude, eigene Kraftanlage und
Maschinen, alles in best. Zu laufen, modern, sofort preiswert
zu verkaufen. Offerten und Besichtigungen bei

Giese, Kalisz, ul. Stawiszynska 32.

Dr. S. Kantor

Verkaufsstube?

In kurz u. vereinfachter

Petrikauer Straße Nr. 141

oder der Evangelischen Kirche

an jedem Samstagabend

abends 8 Uhr bis 10 Uhr

für Damen von 8—10

und für Herren von 10—12

Uhr.

1216

„CASINO“

Heute Premiere.

Ein Abend des Lachens! Satirische Farce in 6 großen Akten auf Grund
der abnehmenden Geburtenzahl, unter dem Titel: Ein Abend des Lachens!

Der Verband der Slappernstörche

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags, der letzten pünktlich um 8.30 Uhr abends.

1217



Heute Premiere!

Heute Premiere!

Ein Kunstwerk der Fabrik Ermoljew in Moskau.

Wessen Schuld?

Großes Drama in 5 Akten nach einer der besten Novellen des französischen Schriftstellers Guy de Maupassant.

In den Hauptrollen:

Der König des Ekrans Mozzuchin mit seiner reizenden Partnerin Lisienko.

Beginn der Vorstellungen: um 1/2 Uhr nachmittags und der letzten um 1/2 Uhr abends.

1218

Dampfkessel-Einmanierungen
Fabrik-Schornsteinbau
Maschinen-Fundamente
und einschlägige Reparaturen führt aus F. Bräuer,
Petrikauer Str. 176

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,
Karl Emprecht,
Milschstraße 23. 105

Noten
Pianinos

klassische und für Unterrichtszwecke sind in
großem Ausmaß aus dem Auslande eingetragen
und sind die letzten aktuellsten
Neuheiten zu haben.
nur und gebrauchte empfehlenswert
FRIEDBERG & KOTZ
90 PETRIKAUER 90.

60 um besten verkaufen Sie fil
Brillanten
Gold, Silber und goldene Uhren
u. d. Juwel. Eisenberg, fil
Münzen, Antiken, fil

Kolonialwarenladen,
et 10 Jahren bestehend, veränderte
Vorhaben sofort zu verkaufen
Grunerstr. 12, fil

Verkaufe
befindet aus 17 Wohnungen,
neuf. großem Ploß, in der Nähe
der Bieg. Straße eingerichtet zu
verkaufen. Nähe 18. Palais, 18.
Königstr. 15 bei J. Döbler

Sprungfedern-
Hanteln
(System Sandow) sind füllig zu
verkaufen. Dlugaster. 103, fil. 11.

Gut gut der
Kolonialwaren-
Laden
ist achtjährig bestehend, veränderte
Vorhaben sofort zu verkaufen
Grunerstr. 12, fil.

Ein massives
Haus,
befindet aus 17 Wohnungen,
neuf. großem Ploß, in der Nähe
der Bieg. Straße eingerichtet zu
verkaufen. Nähe 18. Palais, 18.
Königstr. 15 bei J. Döbler

1 kompletter
Contenue-Satz
ca. 2 Meter. Schön zu ver-
kaufen. Zu erfahren: Zeit r
fil. 17.

Verschiedene
Wirtschafts-
Gegenstände
abreiß halben sofort zu verkaufen
Grunerstr. 28, Kompet.

Eine Verkaufe
Verkaufe
befindet sich hier ver-
kaufen. Kunstwerk eingeht mit zu-
eilen, daß die nächsten Bauteile
alle eingeschlossen sind. Ver-
fertigt gleichzeitig sämtlich
Bestellungen nach der neuen
Moden.

Holzhaus
zu verkaufen
Sternia 144 im L. den. 1199

1219

Damen-
Schneider
Ch. Besser,
Lodz

Petrikauer Straße 82
auf den Namen „Ludwig“ hörend,
ist entstanden. Bald um 3 auf
den Namen „Hans“ bald
um einen Schnitt angehoben.
Zum 8. Jahrhundert „Schneiderei“
Petrikauer Str. 86, 2. Stock.
„Maison Institut“.

Billiger Wette-Berlans!
der endlose, sonderbare und
andere Fabrikate Waren für
den menschlichen Komfort
wie z. B. mit Bunten Brillen,
Sämling. Weißware. Wie es zur
Sämling. Bettzeug und viele
and. ist sie. Billiger als üb. all.
welt in Großwohnung. Wagen
Glini 140, B. 10, Front, 2. St.
Haus. nicht.

Großer
Polizeihund
auf den Namen „Ludwig“ hörend,
ist entstanden. Bald um 3 auf
den Namen „Hans“ bald
um einen Schnitt angehoben.
Zum 8. Jahrhundert „Schneiderei“
Petrikauer Str. 86, 2. Stock.
„Maison Institut“.